

TAGBLATT

Schwierige Lebenslagen im Fokus



Fast wie sein Idol: Der Timeout-Schüler Christian ahmt sein Vorbild Matthias Sempach nach. (Bild: pd)
Die Schüler der Timeout-Klasse zeigten am Donnerstag im Cinema Luna Bilder, die im Rahmen ihrer Fotoprojekte entstanden sind. Damit möchten sie zeigen, dass sie sich bemühen, ihr anständiges und umgängliches Ich zu finden.

STEPHANIE MARTINA

FRAUENFELD. Die Selbstinszenierung kennt heute kaum noch Grenzen. Dabei scheint jeder bemüht, sich nur von seiner besten Seite zu zeigen, ganz nach dem Motto: «Du bist, was du zeigst.» Auch die Schüler der Timeout-Klasse Frauenfeld haben sich im vergangenen Jahr in Form von Fotoprojekten dem Thema Selbstinszenierung gewidmet. Und das, obwohl sie sich in Lebenssituationen befinden, in denen es wenig Positives zu zeigen gibt. Ihr Alltag war bis vor kurzem geprägt von Auseinandersetzungen mit ihren Lehrern und Eltern, Straftaten, schlechten Noten, Provokationen, Aggressivität und Gewalt. Doch die derzeit sieben Schüler der Timeout-Klasse sind dabei, sich ihren Problemen zu stellen, jeden einzelnen Tag.

Einen Einblick ins Privatleben

Um zu beweisen, dass sie sich bemühen, umgänglicher und anständiger zu werden, haben die Schüler am Donnerstagabend im Cinema Luna ihren Angehörigen und ehemaligen Lehrpersonen gezeigt, was innerhalb des Projekts entstanden ist. Sie gaben Einblick in ihr Leben, wie es aussah, als sie ins Timeout kamen, und wie es sich bis zum heutigen Tag entwickelt hat. Die Bilder aus einem der drei Projekte, das in Zusammenarbeit mit dem Fotografen Patrick Pfeiffer entstanden ist, zeigen, wie die Schüler wohnen, wer

ihre Freunde sind, wer zu ihrer Familie gehört und wo sie ihre Freizeit verbringen. «Natürlich geben wir viel von uns preis, aber nervös bin ich deshalb nicht. Ich würde es mit einem Auswärtsspiel im Fussball vergleichen. Da ist man auch nicht aufgeregter, nur weil man vor Fremden spielt», sagt Rui (15) aus Frauenfeld.

Vom Idol zum eigenen Ich

«In den drei Fotoprojekten geht es nicht darum, eine Idealversion des eigenen Ichs zu inszenieren, sondern zu zeigen, wer man wirklich ist und was hinter der Fassade steckt», sagt Klassenlehrerin Franziska Stöckli. Aus diesem Grund trage das Gesamtprojekt den Titel «I Am What I Am».

Ein weiteres Teilprojekt entstand in Zusammenarbeit mit zwei Studentinnen der Zürcher Hochschule der Künste. «Es ging darum, dass wir ein Idol wählen und versuchen, dessen typische Pose nachzustellen», erklärt der Frauenfelder Shawn (14), der sich als Steve Jobs versucht hat. Von Foto zu Foto veränderten die Jugendlichen ihre Pose und den selbst gestalteten Hintergrund, bis sie schliesslich auf dem letzten Bild eine ganz persönliche Haltung eingenommen haben und nur noch sich selbst sind. Entstanden sind eigens gebundene Hefte, die eine Entwicklung dokumentieren, etwa wie aus dem Schwinger Matthias Sempach schliesslich der 14-jährige Timeout-Schüler Christian aus Amlikon-Bissegg wurde.

Vertraute Emotionen

Beim dritten Projekt mit dem Fotografen Stephan Rossi ging es darum, einen ganz besonderen, individuellen Ausdruck der jungen Menschen mit der Kamera festzuhalten. Die Schüler sollten bestimmte Emotionen durch entsprechende Gesichtsausdrücke wiedergeben, Gefühle wie Angst, Hass, Wut. «Man hat gemerkt, dass den Schülern diese Emotionen vertraut sind. Und man erkannte sofort, wer in welchen Emotionen zu Hause ist», sagt Franziska Stöckli. Manche Schüler lernten im Timeout und durch diese Projekte längst vergessene Emotionen wieder kennen. «Mir wurde erst hier bewusst, wie selten ich früher gelacht habe», sagt die 15-jährige Festina aus Frauenfeld.

Ungefähr alle vier Wochen fotografierte Stefan Rossi die Schüler, wodurch eine Abfolge von Bildern entstand, die dokumentiert, wie sich die Schüler in den vergangenen Wochen verändert haben. «Es war spannend, mitzuverfolgen, wie wir uns optisch im Laufe der Zeit verändert haben, wie sich zum Beispiel unser Kleidungsstil gewandelt hat», sagt Angela (15) aus Kreuzlingen.

Hoffen auf eine zweite Chance

Mittels ihrer Kunstprojekte versuchen die Schüler der Timeout-Klasse ihrem Umfeld zu zeigen, dass sie sich bewusst sind, dass es so nicht weitergehen kann. «Ich gebe mir alle Mühe, das Timeout gut abzuschliessen und jedem zu beweisen, dass ich mich verändert habe», sagt Justyn (15) aus Matzingen. Damit ist er nicht alleine: Sie alle hoffen auf einen Neuanfang und dass die Menschen, die sie enttäuscht und verletzt haben, ihnen eine zweite Chance zugestehen.

Dafür arbeiten die Jugendlichen an sich und ihrem Verhalten, um bald ein Leben führen zu können, das weniger Probleme mit sich bringt und es ihnen ermöglicht, sich ihre kleinen und grossen Wünsche zu erfüllen. Denn obwohl sie oft als «schwierig» und «im Schulunterricht untragbar» gelten, haben sie ganz gewöhnlichen Vorstellungen von einem erfüllten Leben. Wie etwa Nils (15) aus Oberwangen: «Ich wäre sehr glücklich, wenn ich eine gute Lehrstelle fände.»

www.kunst-statt-krawall.ch

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/tz-ku/Schwierige-Lebenslagen-im-Fokus;art123838,3870226>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.